

zu dem „Neuen“ fällt Dir wenig Positives ein. „Jung, dynamisch, erfolglos“, sagst Du. Karriere- und Profilierungssucht unterstellst Du ihm. Ganz aus der Luft gegriffen ist dieser Anschein aus Deiner Sicht nicht. Doch ich habe meine eigenen Anfänge in den verschiedenen Schulen nicht vergessen: oft Mobbing, Bosheit, Isolation – aber auch nach Jahren kollegiale Freundschaft, Anteilnahme, Geborgenheit.

Ich bin die Brücke zwischen Jung und Alt, ich gehöre der „verlorenen Lehrergeneration“ an, die um 1985 ihr Referendariat beendete, die vor verschlossenen Schultoren stand. Für viele meiner damaligen Mit-Referendare blieben die Türen zu, der Lehrerberuf ein Traum trotz hoher Qualifikation.

Ich, Teil dieser Brückengeneration, schreibe Dir. Ich bin noch jung genug, um mich meiner Lehrerblümenträume zu erinnern, aber schon zu alt, um zu den Jüngeren zu gehören. Mit meiner Distanz in beide Richtungen kann ich ein ehrlicher Mittler sein.

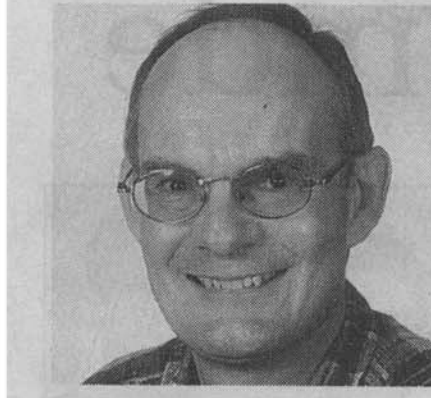
Um gleich zur Sache zu kommen: Weißt Du, was Dir und Deiner Generation fehlt? Die Erfahrung mit neuen Kollegen! Über Jahre schmort Ihr im eigenen Saft. Und wenn ein Referendar doch mal in Eure abgesicherten Schulhallen eintrat, so waren dies gelebte Junglehrer-Spleens auf Zeit, die Euch niemals gefährlich werden konnten, Lehrervisionen, die dank der jahrelangen Nichtlehreinstellung irgendwo versickerten.

Ich glaube, Ihr versteht von uns „Mittleren“ nichts und von den Neuen schon gar nichts. Ihr kennt nicht den Kampf im Referendariat um Zehntelnoten, die Verzweiflung, trotz eines Schnittes von Eins-Kommanoch-was nicht eingestellt zu werden aufgrund „falscher“ Fächerkombinationen, hoch qualifiziert zu sein und doch ausgemustert zu werden. Ihr ahnt nicht, welche Wut wir oft in uns spüren, weil mittelmäßige Leute mit schwachen Noten eingestellt worden waren, mit den 68er Gedanken von lockerflockig. Nach dem Scheitern dieses Schul-Wolkenkuckuckshaus und des jetzt festgestellten Leistungs- und Niveaudeastasters an deutschen Schulen rettet Ihr euch gedanklich in die Pensionierung. Andere müssen nun zurückrudern, um wieder voranzukommen.

Natürlich kamen einige wenige aus meiner „verlorenen

6. Oktober 2000

BRIEF AN EINEN *Lehrer*



*Klaus Schenck
unterrichtet als Studienrat
die Fächer Deutsch
und Religion an einer
beruflichen Schule
in Baden-Württemberg.
Foto: privat*

Lehrergeneration“ doch in die Kollegien. Schon sie hatten eine ganz andere Lebenserfahrung hinter sich als Ihr; sie waren fachlich brillant, brachten aber auch Dinge mit, die Ihr nicht gebraucht hattet: nämlich Leistungsbereitschaft, Durchhaltevermögen, Entschlossenheit, Ehrgeiz und einen pädagogischen Realismus. Die Zeit der Pädagogik-Träumerei war vorbei, aber Ihr flüchtet Euch in die Resignation und das Gejammer über eine Schülergeneration, die Ihr uns geschaffen habt. Wir kamen als Einzelne und hatten einen brutal schweren Stand. Aber das liegt nun auch fast ein Jahrzehnt zurück.

Nun kommen wieder Neue, und Eure Fremdheit ihnen gegenüber ist noch größer, denn Ihr seid wie ich müder geworden, der Ideale beraubt. Nun kommen sie in Scharen wieder in die Kollegien, die Junglehrer. Und – verrückte Welt – manche Bundesländer haben Probleme mit dem Schulbeginn, da Lehrer fehlen.

Jetzt lasst sie, die Junglehrkräfte, um Himmels willen in aller Ruhe ihre Erfahrungen und Fehler machen. Verschwendet Eure geringer gewordenen Kraftreserven nicht damit, diesen Neuen Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Meist ist deren Ansatz weitaus realistischer als Eurer damals. Sie greifen straffer durch, fordern klar Leistung und bringen einen Ehrgeiz mit, der Euch Angst macht!

Ihr und ich, wir werden schmerzlich lernen müssen, dass den Neuen nicht nur wegen des Alters, sondern auch wegen ihrer neuen Ideen, Methoden und Kenntnisse die Sympathien vieler Schüler gehören werden. Dieser Verlust an Schülersympathien wird ziemlich wehtun.

Das Kluge, das einige ja tun, ist, sich mit den Jungen zu verbinden. Die Alten erkennen jetzt viele Fehlentwicklungen, spüren das Scheitern ihrer Ideen, die Ferne zu der heutigen Schülergeneration und finden in den jungen Lehrern ganz überraschend Verbündete, ohne ideologischen Ballast das zu verwirklichen, was Eltern fordern und Schüler brauchen: eine motivierende Leistungsschule mit klaren Regeln und einer Lehrerschaft, die dies entschlossen gegen alle Widerstände durchsetzt.

Die vor uns liegenden Aufgaben sind groß. Den Neuen eine Chance, Euch Neuen viel Kraft!

Dein/Euer Klaus Schenck